

# ANDREI IWANOWITSCH MOISEENKO

## BIOGRAFISCHE DATEN

Andrei Iwanowitsch Moiseenko wurde im kleinen Dorf Budjonnowka in der Oblast Tschernihiw, ca. 150 km nördlich von Kiew nahe der heutigen belarussischen Grenze, im Jahr 1926 geboren, Monat und Tag sind nicht bekannt. Als er nach dem zweiten Weltkrieg in die sowjetische Armee eingezogen wurde, legte man den 1. Mai fest, seitdem ist sein offizielles Geburtsdatum der 1. Mai 1926.

Das Lager war an die Firma Hasag (Hugo-Schneider AG) angeschlossen, alle Insassen des Lagers wurden dort als Zwangsarbeiter eingesetzt.

Nach diesem Ereignis wurde Andrei in ein Gestapo Gefängnis in Leipzig gesteckt. Tagsüber wurde er zu Arbeitseinsätzen auf Bauernhöfe gebracht, abends wieder zurück ins Gefängnis. So vergingen ungefähr zwei Monate, ohne dass Andrei erfuhr warum er im Gefängnis gelandet war und wie es mit ihm weitergehen würde. Schließlich wurde er von Leipzig in ein Gefängnis nach Halle verlegt. Dort verblieb er nur einige wenige Tage. Von Halle aus wurde er ohne jegliche Anschuldigungen oder Erklärungen in ein Konzentrationslager deportiert.

Er war nun in die Hölle von Buchenwald geraten. Ein Jahr, von Mai 1944 bis April 1945, sollte sie ihn im Würgegriff halten. Aus Andrei Iwanowitsch wurde Häftling Nummer 19852.

Todesmarsch in Richtung Dessau. Nach zwei Tagen Marsch und vielen Toten, circa eineinhalb Kilometer von einem von der SS ausgewählten Erschießungsort entfernt, wurden sie schließlich von der 104. US-Infanteriedivision befreit. Es war der 14. April 1945. Das Konzentrationslager Buchenwald war bereits am 11. April von der 3. US-Armee befreit worden. Nach der Befreiung folgten Andrei und einige hundert andere Überlebende des Lagers Wansleben den Amerikanern zu Fuß in die nächstgelegene Stadt. Spätestens seit der Jalta Konferenz im Februar 1945 stand fest, dass nach einer Kapitulation Deutschlands Thüringen zur Sowjetischen Besatzungszone gehören sollte. Der Besatzungswechsel wurde nach einem Briefwechsel zwischen Truman und Stalin am 2. und 3. Juli 1945 vollzogen. Die Amerikaner, um die mit dem Besatzungswechsel verbundenen Gefahren für die Befreiten wissend, empfahlen den ehemaligen Häftlingen sich Richtung Westen außer Landes zu bringen. Viele folgten diesem Rat. Die Übriggebliebenen wurden der Sowjetmacht überstellt, unter ihnen auch Andrei Iwanowitsch. Von den sowjetischen Truppen wurden sie erneut rigorosen Verhören unterzogen. Im Zuge dessen wurde Andrei für volljährig erklärt und kam sofort in die Armee. Als offizieller Dienstantritt in die Rote Armee ist der 05.05.1945 vermerkt. Viele andere Überlebende wurden als Kollaborateure gebrandmarkt und in rasch umfunktionierte ehemalige Konzentrationslager in der Besatzungszone gesperrt oder unmittelbar nach Sibirien deportiert.

Andrei hingegen wurde einer Garnison in der Stadt Babrujsk in der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (im heutigen Belarus) zugeteilt. Im Sommer 1945 machte er sich mit einer Armeekolonnie auf einen 1.400km langen Fußmarsch bis dorthin. In Babrujsk diente er als Fahrer bis 1947. Im Sommer 1947 kam es zu einer Neuordnung der Divisionen, Andrei Iwanowitsch wurde der 120. Gardeeinheit in Minsk zugeteilt. In Minsk diente er bis November 1950. Nach seinem Ausscheiden aus der Armee erhielt er die Erlaubnis seinen Wohnsitz frei zu wählen. Da er keine

Familie mehr hatte, entschied er sich in Minsk zu bleiben und suchte Arbeit. Die ersten Jahre arbeitete er in einem großen Baukombinat, parallel dazu holte er seine Schulausbildung nach und fing danach ein Abendstudium an. Das Studium beendete er 1960 und fand gleichzeitig einen neuen Job als Zeichner im Konstruktionsbüro eines großen Maschinenherstellers. Er war dort 38 Jahre bis zu seiner Rente tätig, zuletzt als Abteilungsleiter innerhalb des Konstruktionsbüros.

Im Sommer 1952 traf Andrei seine große Liebe. Nach drei Monaten heirateten sie. Sie bekamen zwei Söhne. In den 1980er Jahren verstarb seine Frau tragisch, kurz darauf verlor Andrei auch einen seiner Söhne. Bis zum heutigen Tag lebt Andrei Iwanowitsch in Minsk.